

kömmliche unseres Faches! Die eigentlichen »Lehren« fehlen natürlich; man vermißt sie kaum. Wie einen Hohn aber empfindet man es gerade hier, daß Wirtschaftstheorie erst dann als »nationalökonomisch« gelten soll, wenn sie von den »Grundbegriffen« und von der Wassersuppe der gemeinen Erfahrung allein sich nährt und dann klapperdürri einherstelt, gleich der »Güterlehre«. Als »Reinheit« der Theorie predigt man diese unglaubliche Versimpelung theoretischen Gebarens! So kann es kommen, daß erst von einer spezifisch nicht-nationalökonomischen Leistung, gleich der Max Webers, wahrhaft das »Meer von Licht« ausgeht, ergossen über die Fülle der Gestalten und Gesichte empirischer Wirklichkeit der Wirtschaft, wenn diese mit den tausend scharfen Augen der Tatsachenforschung gesehen wird. Aus keinem anderen Grunde aber zeigt sich diese Leistung Max Webers, und auch in der Gedankenführung, so überlegen der herkömmlichen »Güterlehre«, weil sich jene allwirtschaftliche Auffassung, von der schon die meisterhaften empirisch-nationalökonomischen Arbeiten Max Webers getragen waren, selbst bei dieser veränderten Problemstellung sieghaft durchsetzt! Darum begegnet sich auch diese soziologische Wirtschaftstheorie so vielfach mit allen Ansätzen geläutert nationalökonomischer Theorie. Im ganzen, so kann man ruhig sagen, schuf hier Max Weber im voraus das richtige, und ein höchst wertvolles Gegenstück zur Allwirtschaftslehre! Trotz der anderen Einstellung ist ein köstliches Vorbild geboten, und eine reiche Schatzkammer hat sich aufgetan. Weniger für die Grundlehren, im Sinne etwa einer »Theorie der Ewigen Wirtschaft«, um so mehr aber für die Formenlehre, für die »Theorie der gewordenen Wirtschaft« überhaupt.

Methodologische Glossen.

15. Was immer man sagen wollte gegen jene eingerostete Art, nationalökonomische Theorie zu treiben, es prallt alles an dem blinden Glauben der Methodologie ab, hier läge klipp und klar ein »Zwang unseres Denkens« vor. Täte man immerhin bei dieser »Güterlehre« der Wirklichkeit mehr oder minder Gewalt an, es verschlägt nichts; so müsse man einfach vorgehen oder überhaupt darauf verzichten, der Deskription eine Theorie gegenüber zu stellen, die nicht selber Soziologie wäre.

Worin soll nun eigentlich jener Zwang beruhen, der alle nationalökonomische Theorie bei der »Güterlehre« landen ließe? Die methodologische Formel dafür lautet bekanntlich: hier walte der Zwang zur »isolierenden Abstraktion«! Das wisse jedes Kind, wie unentbehrlich sie für alles Erkennen auf unseren Gebieten sei, analog zum experimentellen und theoretischen Vorgang in anderen, zum Beispiel in den Naturwissenschaften. Aber schon mit dieser Analogie hat es meines Erachtens die schwersten Bedenken. Die Formel selber, von der »isolierenden Abstraktion«, scheint mir ziemlich viel von einer Selbsttäuschung an sich zu haben. Hier aber wäre sie mehr als ein Ammenmärchen der naiven Theorie vorerzählt, um diese in das wohlige Gruseln einzulullen, ihr Verhalten entspringe aus einem »Zwang unseres